

Uwe Donath Manchmal dauert es etwas länger ... Die Sanierung der Kirche in Sternebeck

Uwe Donath ist Vorstandsmitglied des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg



Dorfkirche Sternebeck; Foto: Christian Kohler

Fährt man mit dem Auto oder mit dem Fahrrad von Berlin kommend über Strausberg in Richtung Wriezen, eröffnet sich hinter Prötzel mit seiner schön restaurierten Kirche der Blick auf eine liebevolle Hügellandschaft. Nicht weit hinter Prötzel liegen zwei Orte, die wegen ihrer Dorfkirchen im vergangenen Jahr Anlass zum Feiern hatten.

Das auf einer Anhöhe gelegene Frankenfelder Gotteshaus mit seinem hellen farnefrohen Turm konnte im Jahr 2002 nach nur drei Jahren baulicher Sanierung neu in Nutzung genommen werden. Für die Sanierung von Altar und Kanzel fehlte damals

allerdings noch das Geld. Mit Unterstützung des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege in Wünsdorf, wo Studenten den Holzschädlingen zu Leibe rückten, und durch das Können der Restauratorin, Frau Marlies Genßler, fand die Sanierung des Altarretabels aus dem Jahr 1610 mit Kreuzigungs- und Auferstehungsszene und der Abendmahlsdarstellung in der Predella im vergangenen Jahr ihren Abschluss. Im Ostergottesdienst 2014 konnte dieses Ereignis gefeiert werden.

Ganz anders in Sternebeck (Landkreis Märkisch Oderland): Hier konnte die Kirchensanierung erst nach zwanzig

Jahren abgeschlossen werden. Das Gebäude ist ein aus unbehauenen Feldsteinen ausgeführter Saalbau mit Dachstuhl und Glockengeschoß. Es gab einen Vorgängerbau aus dem 13. Jahrhundert, der jedoch im 30-jährigen Krieg bis auf die Grundmauern zerstört wurde. Erst Anfang des 18. Jahrhunderts ließ der damalige Patron und Salzfaktor Philipp Franz Laging die Kirche neu aufbauen; im Jahr 1710 wurde sie eingeweiht. Besonders stolz sind die Sternebecker auf ihre Glocke; gegossen wahrscheinlich um das Jahr 1300, überstand sie alle Kriegswirren. Sie gilt als die älteste Glocke auf dem Oberbarnim. Ihre



Kanzelaltar von 1710 in der Dorfkirche Sternebeck

schlichten Dorfkirche soviel Zeit in Anspruch nahm: Zwischendurch fehlte die Finanzierung, mal waren die Fördermittel nicht da, mal die Eigenmittel noch nicht angespart. Aber die Gemeinde, allen voran ein „bauerfahrener“ Pfarrer, Christian Kohler, und der Bauausschuss ließ sich nicht entmutigen und brachte viel Enthusiasmus, Ausdauer und Zielstrebigkeit auf, über die Jahre die Dorfbewohner für zahlreiche Eigenleistungen zu motivieren und bei der Beschaffung der Geldmittel stets am Ball zu bleiben.

Zu Zeitverzögerungen kam es auch durch Auflagen des Denkmalschutzes, dessen Einwände in gegenseitigem Einvernehmen auszuräumen waren. Bei der Fassade verzichtete man auf die bisherige Gestaltung mit Lisenen, Pilastern und einem Glattputz. Die Kirche ist jetzt mit ihrer hellen Putzschicht, die der Form der Feldsteine folgt, ein wahres Schmuckstück. Am Reformationstag 2014 feierten die Sternebecker in einem Gottesdienst endlich den Abschluss der Sanierungsarbeiten.

Auch wenn die Instandsetzung der Dorfkirche zwei Jahrzehnte gedauert hat, ist sie eine Erfolgsgeschichte geworden. Als Beispiel sollte sie anderen Gemeinden und Fördervereinen Mut machen.

Übrigens sind sowohl die Frankfelder als auch die Sternebecker Kirche offene Kirchen. Also wenn Sie mit dem Auto oder mit dem Fahrrad ...

Inschrift konnte von der Fachwelt noch nicht eindeutig geklärt werden.

Die Sanierungsarbeiten begannen im Jahr 1994 mit der Instandsetzung des Turmdaches, 2001 folgten die Dachstuhlreparatur und die Neueindeckung mit Biberschwänzen, 2006 Innenarbeiten und drei Jahre später unter anderem die Erneuerung der Holzdecke und des Ziegelfußbodens. Mit der Fassadensanierung und -neugestaltung konnten nun die Instandsetzungsarbeiten abgeschlossen werden.

Der Bauausschuss mit Dieter Eckardt, dem Ortsvorsteher Dieter Juritz und dem Kirchenältesten Bernfried Juritz erläuterte mir, warum die Sanierung dieser eher

*Dorfkirche Frankfelde;
Fotos Uwe Donath*

